

Militärische Sicherheit in unsicheren Zeiten

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärische Sicherheit in unsicheren Zeiten

Von Unsicherheit war viel die Rede und zu spüren, – ausser in der souveränen und behutsamen Manier, womit Interimskommandant Oberst i Gst Christophe Schalbetter am 19. November in Frauenfeld den Jahresrapport der Militärischen Sicherheit leitete. Er vermittelte trotz allem entschlossene Zuversicht.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Noch keine Woche zurück lag der Massenmord von Paris, wo nach ruhigeren Jahren in Europa wieder blinde Gewalt gegen Zivilpersonen wütete – und die Armee zum Verstärken der Polizei auf den Plan rief. So wächst Unsicherheit und nähert sie sich unseren Grenzen. Neben Attentaten, wovon eines in Mali zwei Schweizer im internationalen Einsatz verletzte, gehört die unabsehbare Fluchtwelle ins Bild, die neue Zäune und Mauern selbst innerhalb des «Schengen»-Raumes emporkommen lässt.



Oberst i Gst Christophe Schalbetter, Interimskommandant der Mil Sich bis 31.12.2015.

Bild: VBS

In den Reihen der Militärischen Sicherheit (Mil Sich) selber verbreiteten zwei Ereignisse Unsicherheit: Dem plötzlich von der Bildfläche verschwundenen Kommandanten der Mil Sich, Brigadier Beat Eberle (siehe Kasten), entbot am Jahresrapport der Chef des Führungsstabes der Armee (FSTA), Divisionär Jean-Marc Halter, freundlichen Dank, Anerkennung und gute Wünsche. – Kraft eines «politischen Entscheides» – man könnte das auch einen

Überraschungscoup des VBS nennen – büsst die Mil Sich bei der Weiterentwicklung der Armee einen wichtigen Milizverband ein, das «Schutzdetachment Bundesrat». – Wie gerne würde man anfügen, das VBS habe die Schäden wenigstens durch angemessene Kommunikation begrenzt!

Gründe für Zuversicht

Viele Gäste bekundeten durch ihr Erscheinen ihre Verbundenheit mit der Mil Sich. Neben Höheren und einfachen Stabsoffizieren mit dem Chef FSTA an der Spitze zählten zivile Polizeikommandanten dazu, selbst aus dem nahen Ausland. Der thurgauische, Oberst Hans Baltensperger, begleitete die Vorsteherin des Departementes für Justiz und Sicherheit, Regierungsrätin Cornelia Komposch. In ihrem Grusswort bekannte sie sich zu einer starken Mil Sich, zu enger Zusammenarbeit in der Ausbildung und klarer Rollenverteilung.

Mit einem eindrücklichen Leistungsausweis der Berufsformationen und Milizverbände wartete Interimskommandant Schalbetter in seinem Rückblick auf die statistisch bereits erfassten ersten neun Monate des ablaufenden Jahres auf: 161 Sicherheitstransporte zeugen von einer speziellen Fähigkeit der Mil Sich. Im Objektschutz leistete sie 56 Mannjahre zugunsten der Botschaftsbewachung AMBA CENTRO, schirmte sie fünf empfindliche militärische Einrichtungen. 550 Wachtkontrollen fanden statt. Dass ihr Ergebnis 111 Nachkontrollen rief, weckt ebenso Bedenken wie die durchschnittlich Woche für Woche verzeichneten 13 militärischen Verkehrsunfälle, die drei Tote und 55 Verletzte kosteten. Aufmerksamkeit gebührt nicht weniger als 90 Unfällen anderer Art, wovon sich 22 im Kosovo ereigneten, und im Zusammenhang mit Waffen und Munition 242 «Zwischenfällen» – darunter versteht man Diebstahl, Verlust oder Irreführung der Rechtspfle-

«Abgesetzt»? – nein: einvernehmlich ausgeschieden

Brigadier Beat Eberle bestätigte auf Anfrage die vom Chef FSTA zitierte Absprache, öffentlich nicht von den Umständen und Hintergründen zu reden. Zum Glück erübrigen sich Spekulationen, wie schwer das Schweigen einem plötzlich abgehalfterten Kommandanten fallen muss, da es ihn ins Zwielflicht rücken könnte. Denn die Verlautbarungen sprechen für sich – und für ihn: Am 25. Oktober berichtete eine mit dem Innenleben des VBS vertraute Journalistin unwidersprochen, der Bundesrat habe den «obersten Militärpolizisten ... abgesetzt». Am 19. November tat der Chef FSTA kund: Einvernehmliche Auflösung des Dienstverhältnisses auf Ende 2015. Dazwischen musste der Bund als Dienstherr offensichtlich zurückkriechen, – wohl kaum aus Mitleid, aber sicher auf Kosten des Steuerzahlers. ET

ge; 18 vergessene Waffen landeten bei der SBB Transport-Polizei. Im Drogenbereich kamen 546 Fälle von Konsum oder Besitz zusammen, jedoch – warum auch immer – kein Fall von Handel.

54 Angehörige ordnete die Mil Sich zu internationalen Einsätzen ab, darunter einen «Force Provost Marshal», der die Polizei der KFOR im Kosovo leitete. – Erstmals fand in der Schweiz ein internationales Militärpolizeipanel statt; die Militärpolizeiregion 3 veranstaltete es im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden der NATO mit 58 Teilnehmern aus 15 Nationen.

Herzliche Willkommensgrüsse galten Brigadier Hans Schatzmann, der inzwischen seit dem 1. Januar 2016 die Mil Sich führt. In einer kurzen Ansprache stellte er sich vor, betonte er den Vorrang der Würde vor der Bürde und rühmte er die bisherigen Erfahrungen mit einer professionell wirkenden Mil Sich. ■